

THOMAS GÄRTNER  
 Institut für Altertumskunde  
 der Universität zu Köln

UDK 821.14'02(049.3)  
 821.124(049.3)

## PRAEMORTALE INTERTEXTUALITÄT. PLATONIZITÄTE IN LITERARISCHEN TODESSZENEN DES CATO UTICENSIS

*Abstract:* Im vorliegenden Aufsatz werden exemplarisch intertextuelle Beziehungen zwischen literarischen Darstellungen vom Tod des Cato Uticensis und platonischen Darstellungen von Sokrates' Tod untersucht: Seneca spielt auf den Phaidon an, während Plutarch den Kriton benutzt.

In Apul. met. X 19 wird unter Annahme eines haplographischen Ausfalls folgende Textfassung empfohlen: *at ille nequaquam < curans sollicitus > anxius, illine quicquam > posset de me suave provenire.*

Bekanntlich las Cato Uticensis unmittelbar vor seinem Selbstmord<sup>1</sup> den platonischen Phaidon. Über den Zweck dieser Lektüre schweigen die übrigen Quellen (Appian. bell. civ. II 409 f.; Flor. II 13, 71). Cassius Dio (XLIII 11, 3) nennt zwei Erklärungsmöglichkeiten, entweder eine Ablenkung seiner Umwelt oder die Suche nach einem Trost in Anbetracht des bevorstehenden Todes:

εἶτ' οὖν πόρρω τῆς ὑποψίας τοῦ τι τοιοῦτο βουλευσασθαι τοὺς παρόντας ἀπαγαγεῖν σπουδάσας, ὅπως ὡς ἥκιστα παρατηρηθῆ, εἴτε καὶ παραμυθίον τι πρὸς τὸν θάνατον ἐκ τῆς ἀναγνώσεως αὐτοῦ λαβεῖν ἐπιθυμήσας.

<sup>1</sup> Materialsammlungen zum Thema „Selbstmord in der Antike“ bieten Y. Gris . *Le suicide dans la Rome antique*. Paris 1982; J.D. Ehrlich. *Suicide in the Roman Empire. An historical, philosophical, and theological study*. Diss. Columbia 1983. und Anton J.L. van Hooff. *From Autothanasia to Suicide: Self-Killing in Classical Antiquity*. London 1990; vgl. auch dens., The image of ancient suicide. *SyllClass* 9. 1998. 47 – 69. und Suicide in antiquity. From kin-killing to self-murder. in: *Divergent perspectives on suicidal behaviour*. Fifth European symposium on suicide. Cork, September 1994 (ed. M.J. Kelleher, Cork 1994), 157 – 169. Zeitlich weiter ausgreifend P.F. Knapp. *Der Selbstmord in der abendländischen Epik des Hochmittelalters*. Heidelberg 1979. Speziell zum Selbstmord des Cato Uticensis vgl. M. Griffin. "Philosophy, Cato, and Roman suicide". *G&R* 33. 1986. 64 – 77 und 192 – 202.

Demgegenüber sind die Absichten Catos gemäß Senecas Version in epist. 24, 6 noch wesentlich eindeutiger formuliert:

*quidni ego narrem ultima illa nocte Platonis librum legentem posito ad caput gladio? duo haec in rebus extremis instrumenta prospexerat, alterum ut vellet mori, alterum ut posset.*

Eine Lektüre des platonischen Phaidon mit dem Ziel, in sich selbst den Willen zu sterben zu erzeugen, könnte man zunächst mit dem in der Rahmenpartie dargestellten Tod des Sokrates erklären, der seine Hinrichtung durch den Schierlingsbecher ohne Unwillen hinnimmt. Andererseits könnte man auch an den ontologischen Inhalt des Dialogs denken, derart, dass die Aussicht auf die dort bewiesene Unsterblichkeit der Seele den Tod leichter macht. Auf diese Weise verstanden, gerät eine solche Phaidon – Lektüre mit dem Ziel *ut vellet mori* jedoch in empfindliche Kollision mit derjenigen Partie, in welcher – ausgehend vom Gruß des Sokrates an Euenos – die Möglichkeit eines willentlich erstrebten Selbstmords ausdrücklich zurückgewiesen wird (61 c ff.)<sup>2</sup>. Diesem Euenos wird – wie jedem philosophisch gebildeten Menschen – der Wille, dem Sokrates sogleich in den Tod zu folgen, nachgesagt; freilich werde er sich hierzu wohl nicht selbst zwingen (61 c ἐθέλησει τοίνυν καὶ Εὐήνος καὶ πᾶς ὅτῳ ἀξίως τούτου τοῦ πράγματος μέτεστιν · οὐ μέντοι ἴσως βιάσεται αὐτόν). Dem *a priori* vorhandenen Willen zu sterben tritt also ein Nicht – Dürfen gegenüber, wie es in der Erwiderung des Kebes prägnant zusammengefasst wird (61 d πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι ἑαυτὸν βιάζεσθαι, ἐθέλειν δ' ἂν τῷ ἀποθνήσκοντι τὸν φιλόσοφον ἔπεςθαι;).

Wenn Seneca also dem durch den platonischen Dialog garantieren *velle* das durch das Schwert gesicherte *posse* gegenüberstellt, also Wollen mit Können als für den Weisen Cato zu erreichende Ziele

<sup>2</sup> Zu dieser Partie vgl. neulich M. Miles, "Plato on suicide (Phaedo 60 C – 63 C)", *Phoenix* 55, 2001, 244 – 258, der die Problematik der hier wiedergegebenen pythagoreischen Doktrin im geistigen Horizont Platons herausstellt (a.a.O. 257): „Plato is wrestling here, as almost everywhere in the *Phaedo*, with the tensions between his Socratic inheritance and his own Pythagorean/Orphic religious entanglements, struggling to reconcile them through a philosophical synthesis that still eludes him“. Auch Theodor Ebert in seinem Kommentar (Göttingen 2004, 117 – 122) hält die Provenienz der Doktrin für pythagoreisch (einen orphischen Ursprung vertrat dagegen J. C. G. Strachan, "What did forbid suicide at Phaedo 62 b?". *CQ* 20, 1970, 216 – 220), glaubt aber, der Sinn der Partie erschließe sich vor allem dadurch, dass Platon hier den Akt des Sokrates, den Schierlingsbecher zu trinken, der formal einen Selbstmord darstelle, vor dem Hintergrund pythagoreischer Lehre rechtfertigen wolle (122): „Die Diskussion über das Verbot der Selbsttötung dient also dazu, die Einwilligung des Sokrates in die durch das Urteil der Athener erzwungene Hinrichtung zu rechtfertigen. Sie ist eine *apologia pro morte sua*“.

formuliert, so stellt er die platonische Lehre geradezu auf den Kopf, nach welcher jeder Philosoph von Natur aus dem Leben entfliehen will (ohne dafür eine psychagogische Lektüre zu benötigen), aber nicht zu einer Gewaltmaßnahme wie einem Selbstmord durch das Schwert greifen wird. Das von Cato auf dem Wege der Phaidon – Lektüre erstrebte Wollen pervertiert das nach Platon bei jedem Philosophen vorhandene Ohnehin – Wollen und die Freiheit des Könnens das platonische Nicht – Dürfen. Es ist kaum eine Möglichkeit denkbar, mit zwei Auxiliarverben einen nachdrücklicheren philosophischen Gegensatz auszudrücken.

Daß Seneca sich dabei durchaus bewusst an dem Wortlaut des Phaidon – Exkurses gegen den Selbstmord orientierte, beweist noch eine andere Stelle (epist 70, 24), wo sich Seneca mit der anonym gehaltenen Auffassung bestimmter Philosophen auseinandersetzt, man dürfe keinen Selbstmord begehen<sup>3</sup>:

*nihil obstat erumpere et exire cupienti: in aperto nos natura custodit.*

Diese Worte, insbesondere das Oxymoron *in aperto ... custodit*, wenden sich auf das Deutlichste gegen Phaid. 62 b:

ὁ μὲν οὖν ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος περὶ αὐτῶν λόγος, ὡς ἔν τι φρουρᾷ ἔσμεν οἱ ἄνθρωποι καὶ οὐ δεῖ δὴ ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λυεῖν οὐδ' ἀποδιδράσκειν, μέγας τέ τις μοι φαίνεται καὶ οὐ ῥᾶδιος διδεῖν · οὐ μέντοι ἀλλὰ τόδε γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κέβης, εὖ λέγεσθαι, τὸ θεοὺς εἶναι ἡμῶν τοὺς ἐπιμελουμένους καὶ ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώπους ἐν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι.

An die Stelle der strengen, wie Viehbesitzer empfindenden platonischen Götter ist bei Seneca eine liberale *natura* getreten. Dabei hat Seneca den platonischen Begriff φρουρᾷ nicht wie einige Adepten in dem Sinne eines militärischen „Wachpostens“ gedeutet (wo also die Menschen selbst wachen müssen), sondern in dem alternativen Sinne eines „Gefängnisses“ (wo die Menschen bewacht werden). Zur Unterscheidung der beiden prinzipiellen Deutungsmöglichkeiten sind die bei Burnet z.St. zitierten Rezeptionsbeispiele zu vergleichen, wo jedoch die Seneca – Partie nicht berücksichtigt wird.

<sup>3</sup> Zur Haltung des Philosophen Seneca zum Selbstmord vgl. zuletzt (mit kritischer Besprechung früherer Literatur) W. Evenepoel, "The philosopher Seneca on suicide", *Ancient Society* 34, 2004, 217 – 243. Eine ältere Monographie von H.H. Eckert, *Weltanschauung und Selbstmord bei Seneca und den Stoikern, in antiker Mystik und im Christentum*, Tübingen 1951.

Als Gegentypus zu einer solchen primär auf einen philosophischen Inhalt abzielenden Intertextualität zwischen dem Tod Catos und des Sokrates ist auf ein Platonzitat in der Todesszene der plutarchischen *Cato Vita* zu verweisen<sup>4</sup>. Hier beruhigt sich Cato nur mühsam im Gespräch mit seinen Freunden Demetrius und Apollonides, nachdem er sich zuvor stark erregt hatte, da ihm das gewünschte Schwert von seinen Sklaven verweigert wurde, und sogar einen von diesen heftig ins Gesicht geschlagen hatte (68).

In einer wesentlich ruhigeren Haltung (69, 1 τῷ δὲ Δημητρίῳ καὶ τῷ Ἀπολλωνίδῃ μόνοις ὑπολειφθεῖσι προότερον ἤδη λαλῶν) äußert er gegenüber den Freunden (69, 2 f.):

... ἢ λόγον ἤκετε κομίζοντες, ὡς οὐ δεινὸν οὐδ' αἰσχρὸν ἐστὶν ἀποροῦντα σωτηρίας ἐτέρας Κάτωνα τὴν ἀπὸ τοῦ πολεμίου περιμένειν; τί οὖν οὐ λέγετε πείθοντες ἡμᾶς ταῦτα καὶ μεταδιδάσκοντες, ἵνα τὰς προτέρας δόξας ἐκείνας καὶ λόγους οἷς συμβεβιώκαμεν ἐκβαλόντες καὶ γενόμενοι διὰ Καίσαρα σοφώτεροι μείζονα χάριν εἰδῶμεν αὐτῷ;

In den Worten λόγους οἷς συμβεβιώκαμεν ἐκβαλόντες bekundet sich eine deutliche Bezugnahme auf den platonischen Kriton, wo Sokrates seine Weigerung bekundet, in Anbetracht seiner Inhaftierung früher gefasste Grundsätze über Bord zu werfen (46 b):

ὡς ἐγὼ οὐ νῦν πρῶτον ἀλλὰ καὶ ἀεὶ τοιοῦτος οἷος τῶν ἐμῶν μηδενὶ ἄλλῳ πείθεσθαι ἢ τῷ λόγῳ ὃς ἄν μοι λογιζομένῳ βέλτιστος φαίνεται. τοὺς δὴ λόγους οὓς ἐν τῷ ἔμπροσθεν ἔλεγον οὐ δύναμαι νῦν ἐκβαλεῖν, ἐπειδὴ μοι ἤδη ἡ τύχη γέγονεν, ἀλλὰ σχεδόν τι ὅμοιοι φαίνονται μοι, καὶ τοὺς αὐτοὺς πρεσβεύω καὶ τιμῶ οὕσπερ καὶ πρότερον.

Wie Sokrates weigert sich Cato, aus Furcht vor dem bevorstehenden Tod früher als richtig erkannte Grundsätze abzulegen (freilich besteht das drohende Todesgeschick bei Sokrates in einer ungerechten Hinrichtung, bei Cato in einem Selbstmord); dabei drückt er die Beziehung zu seinen früheren λόγοι mit οἷς συμβεβιώκαμεν im Vergleich zu οὓς ἐν τῷ ἔμπροσθεν ἔλεγον wesentlich emphatischer aus. Anders als in der sehr sachlichen Äußerung des Sokrates ist aber in den Worten des plutarchischen Cato eine beißende Ironie vernehmbar, als ob man, wenn sich durch das Auftreten Caesars als Tyrann eine veränderte Sachlage bezüglich moralischer Grundsätze ergäbe, diesem dankbar

<sup>4</sup> Allgemein hierzu: J. Geiger. Plato, Plutarch and the death of Socrates and of Cato. in: Plutarco. Platón y Aristóteles. Actas del V Congreso Internacional de la I.P.S., Madrid 1999. 357 – 364.

sein müsse, weil man durch ihn weiser geworden sei. Diese Ironie („sofern nicht etwa die momentane Notlage unsere früheren Argumente widerlegt“) ist bei Platon vorgeprägt und zwar in den wenig später folgenden Worten des Sokrates (46 cd): *πότερον καλῶς ἐλέγετο ἐκάστοτε ἢ οὐ, ὅτι ταῖς μὲν δεῖ τῶν δοξῶν προσέχειν τὸν νοῦν, ταῖς δὲ οὐ; ἢ πρὶν μὲν ἐμὲ δεῖν ἀποθνήσκειν καλῶς ἐλέγετο, νῦν δὲ κατάδηλος ἄρα ἐγένετο ὅτι ἄλλως ἔνεκα λόγου ἐλέγετο, ἦν δὲ παιδιὰ καὶ φλυαρία ὡς ἀληθῶς;*

Aus dem Vergleich der beiden Textstellen ergibt sich zwar kein inhaltlicher philosophischer Unterschied zwischen Cato und Sokrates (wie er oben im Kontrast zwischen dem senecanischen Cato und dem platonischen Sokrates festgestellt werden konnte), wohl aber die Erkenntnis, dass der plutarchische Cato selbst nach seiner Beruhigung die milde sokratische Ironie in Hinsicht auf seinen Gegner Caesar noch deutlich verschärft. Während es Seneca bei seinen Anspielungen auf Platon auf den philosophischen Gegensatz ankommt, will Plutarch nur das vergleichsweise zornigere Ethos seines Helden herausstellen.

### EINE HAPLOGRAPHIE IN DEN METAMORPHOSEN DES APULEIUS (X 19)

Eine reiche Frau begeistert sich für Lucius in Eselgestalt (p. 251, 20 – 252, 2 Helm):

*fuit in illo conventiculo matrona quaedam pollens et opulens. quae more ceterorum visum meum mercata ac dehinc multifor-  
mibus ludicris delectata per admirationem adsiduam paulatim  
in admirabilem mei cupidinem incidit; nec ullam vaesanae libi-  
dini medelam capiens ad instar asinariae Pasiphaae complexus  
meos ardentem expectabat. grandi denique praemio cum altore  
meo depecta est noctis unius concubitum; at ille nequaquam  
<sollicitus, quid> posset de me suave provenire, lucro suo  
tantum contentus, adnuit.*

Das im pseudo-lukianischen Onos gut erhaltene Original lautet (50):

καὶ ποτε γυνὴ ξένη οὐ μέτρια κεκτημένη, τὴν ὄψιν ἱκανή, παρελθοῦσα ἔσω ἰδεῖν ἐμὲ ἀριστῶντα εἰς ἔρωτά μου θερμὸν ἐμπίπτει, τοῦτο μὲν τὸ κάλλος ἰδοῦσα τοῦ ὄνου, τοῦτο δὲ τῷ παραδόξῳ τῶν ἐμῶν ἐπιτηδευμάτων εἰς ἐπιθυμίαν συνουσίας

προελθοῦσα· καὶ διαλέγεται πρὸς τὸν ἐπιστάτην τὸν ἔμὸν καὶ μισθὸν αὐτῷ ἄδρὸν ὑπέσχετο, εἰ συγχωρήσειεν αὐτῇ σὺν ἔμοι τὴν νύκτα ἀναπαύσεσθαι· κάκεῖνος οὐδὲν φροντίσας, εἴτε ἀνύσει τι ἐκείνη ἐξ ἔμοῦ εἴτε καὶ μὴ, λαμβάνει τὸν μισθόν.

Der letzte Satz dieses Originals verbürgt, dass bei Apuleius tatsächlich eine Lücke nach *nequaquam* anzusetzen ist, die mindestens (1) einen partizipialen oder adjektivischen Ausdruck des Sich – Kümmerens und (2) eine den Konjunktiv *posset* regierende Konjunktion enthalten haben muß.

Für (1) schlug Oudendorp *curans*, Helm *sollicitus* und Robertson *anxius* vor, für (2) Oudendorp *ne* (hinter *posset*), Helm *quid* bzw. *quidnam*, Lütjohann *si quo modo* und Robertson *ecquid*.

M. Zimmerman praeferiert gegenüber diesen Versuchen im neuen Groninger Kommentar (2000) z.St. Nováks <*curans an*> und modifiziert diesen Vorschlag ihrerseits zu <*curans an ei quicquam*> in dem Bestreben, die Korruptel durch einen Augensprung von *nequaquam* zu *quicquam* erklärbar zu machen.

Ein genauer Vergleich mit dem Original zeigt, (a) dass eine Entscheidungsfrage tatsächlich wahrscheinlicher als eine Wortfrage ist (vgl. εἴτε ... εἴτε καὶ μὴ), (b) dass ein *quicquam* als Pendant zu τὶ in der Tat angemessen ist und (c) dass die doppelte Verwendung des Pronomens ἐκεῖνος bzw. ἐκείνη in bezug auf Tierwärter und Interessentin auch einen entsprechenden Doppelbezug des lateinischen *ille* bzw. *illa* rechtfertigen könnte (zu *illi ... posset ... provenire* vgl. auch met. I 9 p. 8, 23 s. Helm *ut illi quoque simile ... proveniret*). Überdies erfordert die Antithese zu *lucro suo tantum contentus*, daß zuvor in betonter Form die Vorstellung eines Genusses für die Interessentin zum Ausdruck gekommen sein muß.

Unter diesen Voraussetzungen empfiehlt es sich, Zimmermans Gedanken eines haplographischen Ausfalls zu forcieren und die lückenhafte Überlieferung zu erklären durch ein ursprüngliches

*at ille nequaquam <curans/ sollicitus/ anxius, illine quicquam> posset de me suave provenire, lucro suo tantum contentus, adnuit.*

Ein Augensprung von *ille nequaquam* zu *illine quicquam* ist zumal in *scriptura continua* kaum zu vermeiden.